

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hauses standen nun zusammen mit der Frage: „Was tun?“ Einige Männer hatten ihre Sachen über den Arm geworfen und wollten fortlaufen, das war ja aber unsinnig, denn wohin? Wir wußten ja gar nicht, wohin die Kugeln zielten, nur einige Feuerbrände wiesen uns die Gefahr. So traten wir denn zusammen, um im Liede unser Herz zu dem Lenker aller unserer Wege und dem Hüter unseres Lebens zu erheben. Wir sangen als Glaubens- und Vertrauenslied: Ein feste Burg ist unser Gott und Worte des 91. Psalmes gaben uns tröstliche Zuversicht auf den Herrn, dem wir dann nach kurzem Gebet all unsere Wege anbefahlen durch das Lied: „Befiehl du deine Wege.“ Es war eine Angststunde, als die Brennerei und Scheune des Schloßgutes brannten und das Vorderhaus — das Hauptgebäude des Krankenhauses — völlig in Rauch gehüllt war und wir nichts anderes annahmen, als das Krankenhaus sei schon von den Flammen erfaßt; telephonische Verbindung war den ganzen Vormittag ja nicht mit dem Vorderhause zu erreichen und heraus wagte sich auch niemand! Aber der Kanonendonner hörte auch einmal auf, und da hieß es bald umziehen nach dem Vorderhaus. Freundlichst wurde dort den drei Typhuserkrankten, — wir waren aber schon sämtlich fieberfrei —, da sie alle zu meinem Hause gehörten, ein Zimmer mit zwei Betten angewiesen. Raum waren wir hier, so wurden unsere früheren Zimmer schon von Russen besucht, die dort gar manches fanden, was wir lieber wieder gefunden hätten. Hin ist hin. Den ganzen Abend und die Nacht hindurch konnten wir zu unserem nicht geringen Schrecken den Trubel der durchziehenden Truppe und ihrer Bagage sehen und hören. Auffallend viele Rote Kreuzwagen waren dabei. Und dann bedauerten wir die Bürger, die ohne Obdach oder voller Angst im Treppenhaus und in den Korridoren eine Unterkunft suchten. Auf einen Sonntag voller Unruhe folgte Montag der 24., wo viele russische Verwundete ins Krankenhaus gebracht und dann dort verbunden wurden. Es sollen 2000 im Krankenhaus, 8000 in der Stadt gewesen sein. In den Gängen war Stroh geschüttet und dort wurden die Kranken nebeneinander gelegt, so daß kein Raum zum